

Kommunale Wohnungsbau-Gesellschaft für innovative Viertel

MÉCO „Avis“ zum neuen Flächennutzungsplan (PAG) der Stadt Luxemburg

Luc Laboulle

Die Schaffung einer kommunalen Wohnungsbau-Gesellschaft für die Planung und den Bau innovativer Viertel und eine kritische Betrachtung des wirtschaftlichen Wachstums sind die Hauptpunkte des „Avis“, den das „Mouvement écologique“ zum neuen PAG der Stadt Luxemburg abgegeben hat.

LUXEMBURG Der neue Flächennutzungsplan (PAG) der Stadt Luxemburg sei wesentlich besser als seine Vorgänger, stellte das „Mouvement écologique“ (Méco) gestern auf einer Pressekonferenz fest. Trotzdem hat die Umweltschutzorganisation noch einige Verbesserungsvorschläge parat, um die Lebensqualität in der Hauptstadt zu verbessern und den Fußgängern und Radfahrern das Leben zu erleichtern.

In ihrem Avis an den Schöfferrat der Stadt Luxemburg äußert das Méco mehrere Verbesserungsvorschläge, die nicht auf die Entwicklung einzelner Stadtviertel, sondern auf die Planung der Stadt im Allgemeinen abzielen, erklärte Emile Espen, Präsident der Méco-Regionale Stadt Luxemburg.

„Monsieur Quartier“

Obwohl die Einwohner der einzelnen Viertel in die Ausarbeitung des PAG miteinbezogen wurden, wünscht das Méco sich noch mehr Bürgerbeteiligung und Dialog mit der Zivilgesellschaft, insbesondere über die Schlüsselfragen und das Leitbild der Stadtplanung. Die Bürger müssten nicht nur vor großen Entscheidungen, sondern kontinuierlich am Prozess der Stadtentwicklung beteiligt werden, so Espen. Die Einführung einer „Madame“ bzw. eines „Monsieur Quartier“ als direkter Ansprechpartner vor Ort in den einzelnen Vierteln wäre laut Méco eine geeignete Lösung. Kritisch sieht die Umweltschutz-

organisation das prognostizierte Wachstum. Die zusätzlichen Arbeitsplätze würden die Entlastung, die durch neuen Wohnraum geschaffen wird, wieder aufheben, betonte Blanche Weber, Präsidentin des „Mouvement écologique“. Dadurch werde das Verkehrsaufkommen in der Hauptstadt weiter ansteigen. Um dies zu verhindern, müssten sowohl auf nationaler als auch auf kommunaler Ebene Diskussionsforen zur Wachstumsfrage veranstaltet werden. Dabei sollte vor allem die Frage gestellt werden, ob die Verkehrsstrukturen für ein hohes Wachstum geeignet sind, erklärte Weber.

Mit sogenannten stabilisierenden Maßnahmen könnte das Wachstum unter Kontrolle gehalten werden. Konkret sollten weitere Siedlungsbereiche als „Zones différencées“ und „Zones prioritaires“ ausgewiesen und ein umfassendes Mobilitätskonzept im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung erstellt werden. Die öffentliche Hand sei im Besitz zahlreicher Grundstücke auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg, sagte Weber. Diese Situation solle man ausnutzen, um innovative Viertel mit neuen Wohnformen und autofreien Zonen zu schaffen. Auch Sozial- und Mietwohnungen sollten in diesen Vierteln entstehen, um eine „Durchmischung“ der Bevölkerung zu erreichen.

Stadt als Bauherr

Für die Planung und den Bau solcher Viertel fordert das Méco die Schaffung einer kommunalen Wohnungsbau-Gesellschaft, bei der die Stadt selbst als Bauherr aktiv wird. Diese Vorgehensweise ermögliche nicht nur eine bessere Planung, sondern erlaube es auch, die Wohnungspreise nachhaltig zu senken. Autofreie Siedlungen könnten nach Vorstellung des Méco zum Beispiel rund um den gestern eröffneten Lift im Pfaffenthal und auf dem Gelände des noch aktuellen Fußballstadions an der route d'Arion entstehen, nach dem dieses abgerissen wird. Wichtig bei solchen Vierteln sei eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz sowie an die Fußgänger- und Radwege. Um den Autoverkehr in der Hauptstadt weiter einzudämmen, schlägt das Méco ebenfalls vor, die Parkplätze bei Neubauten zu verringern, oder wenn diese Neubauten nah an Bahnhöfen und Haltestellen liegen, die Stellplätze ganz wegzulassen. Einhergehen müssen solche Vorschriften selbstverständlich mit einem flächendeckenden Ausbau des Fußgänger- und Radwegenetzes, der im neuen PAG für das Méco nicht zufriedenstellend berücksichtigt wird. Um diesen Ausbau zu bewerkstelligen, fordert die Umweltschutzorganisation die Einführung einer Abgaberegelung von bis zu 5% bei Bauprojekten, auch im Rahmen bereits bestehender Viertel. Nicht zuletzt fordert das Méco, Waldgebiete und Biotop, die zurzeit noch als bebaubar ausgewiesen sind, langfristig zu schützen.